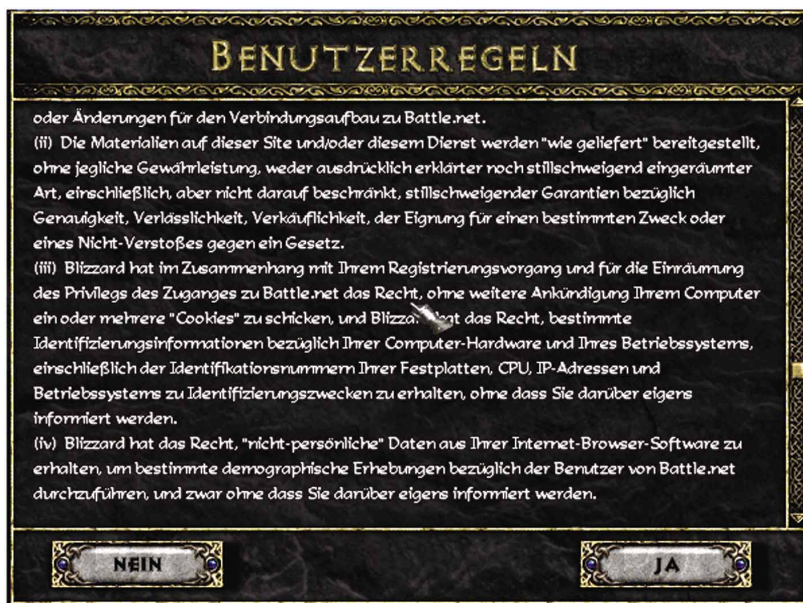


Der gläserne User

Battlenet-Skandal

Klammheimlich änderte Blizzard im April die Nutzungsbedingungen für das Battlenet – wollen die Diablo-Macher die Spieler ausspionieren?



Die kürzlich aktualisierten **Benutzer-Regeln** fürs Battlenet geben Blizzard umfangreiche Rechte.

Dass im Internet zuweilen sehr locker mit persönlichen Daten umgegangen wird, weiß jeder. Bei offen zur Schau gestellter Neugier kann man sich als User glücklicherweise leicht verweigern. Werden die Anfragen aber stillschweigend nebenbei gestellt, ist das schon schwieriger – die beliebte Spieleschmiede Blizzard wies im April im Kleingedruckten ihrer **Battlenet**-Nutzungsregeln darauf hin, dass sie in Zukunft umfangreiche User-Daten erheben und speichern wird. Wer nach dem Aufspielen des letzten **Diablo 2**-Patches (1.06) automatisch bei Geschäftsbedingungen auf »Ja« klickt, hat die Änderung akzeptiert.

Datenschutz Fehlanzeige

Auszüge aus dem neuen Vertragswerk lassen deutschen Datenschützern die Haare zu Berge stehen. In Punkt 9.III heißt es: »Blizzard hat das Recht, Identifizierungsinformationen bezüglich der Hardware und des Betriebssystems, einschließlich der Identifikationsnummern der Festplatten, CPU und IP-Adressen zu erhalten, ohne dass Sie darüber informiert werden.« Damit nehmen sich die **Diablo 2**-Entwickler die zweifelhafte Freiheit, die genannten Details ohne Zustimmung abzufragen.

Mit diesen Daten wäre es möglich, ein vollständiges Nutzerprofil zu erstellen: PC-Konfiguration, Wohnort (per IP-Adresse), verwendete Software und das Betriebssystem.

Proteststurm der Fans

Unter Spielern von **Diablo 2** hat sich offener Widerstand gegen die Ausspäh-Ambitionen von Blizzard organisiert. Die Websites www.eurotux.de und www.diabloitems.net haben sich in einer gemeinsamen Protestaktion zum Sprachrohr der Community gemacht. Beide fordern die Aufhebung der Änderungen, Offenlegung und Löschung abgefragter Daten sowie eine öffentliche Unterlassungserklärung solcher Eingriffe. Für zusätzliche Unruhe sorgt eine Meldung der Sicherheits-Nachrichtensite »Security News Portal«. Demnach werden angeblich die komplette Registry, zuletzt geöffnete Dokumente, das Verzeichnis »Eigene Dateien«, die Netzwerk-Umgebung sowie der Papierkorb ausgelesen. Die Übertragung dieser persönlichen Daten kann der Nutzer nicht unterbinden.

Die Reaktion

Nach dreiwöchigen Protesten entschloss sich Blizzard, die Spionage-Vorwürfe zu

kommentieren. Unter anderem heißt es: »Motivation waren die gehäuften Klagen der aktiven **Diablo-2**-Battlenet Spieler über wiederholte Attacken von Cheat-Hackern.« Und weiter: »Die geänderten Nutzungsbedingungen sollen Blizzard nun die Option eröffnen, gegen diese Attacken wirksamer vorgehen zu können. Mit dem **Diablo-2**-Patch 1.06 wurde/wird, entgegen der irrtümlich verbreiteten Annahme, kein Cookie auf die Festplatte des Nutzers geladen. Bis dato wurden weltweit keinerlei personenbezogene Daten gesammelt und gespeichert.«

Blizzards Pläne beschäftigen inzwischen auch die Datenschutzbehörde Darmstadt. Die zuständige Dezernatsleiterin Frau Hillenbrand-Beck kommentierte die Blizzard-Stellungnahme wie folgt: »Wenn man derzeit geltendes deutsches Recht zugrunde legt, sind die Regelungen in Nr. 2 (Weitergabe der Daten) und Nr. 9.III, eventuell auch Nr. 9.IV (Demografische Auswertung) der Nutzungsordnung sehr bedenklich.« Die Behörde hat dem US-Unternehmen die

deutsche Rechtsprechung auf eine Text der Behörde zur Verfügung gestellt.

Da die Spieler schon vor den Änderungen illegalen Datenerfassung nicht stehen konnten, wird die Entscheidung der Augen der Öffentlichkeit. Kalifornien sieht Proteste gegen einen Fall, der als **Diablo 2**-Skandal seine persönlichen PC-Daten für sich behalten möchte, sollte auf Battlenet-Spiele verzichten, oder bei Blizzard direkt protestieren: privacyonline@blizzard.com.

→ www.battle.net/tou.shtml

